

Fernruf in Wiesbaden: 53 33 1100 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Mittwoch
18
August

Chirurgische: Dr. phil. Franz Seuche
 Privat: Für Verleih und Heilung: Dr. Frz. Seuche: 1
 Der Teil Julius Seuche-Deutsche: für Gelehrten
 schwer: ähnlich in Wiesbaden. Heilung: und
 Seuche: nach in Wiesbaden.

33. Jahrgang.

con Abraham e Santa Clara

Diese Artikel erfreuen das Ausland, dienen ihm aufs Trefflichste und versuchen, uns zu schädigen und Zwiespalt in die sozialdemokratische Partei Deutschlands zu tragen. Aber das letztere gelingt ihnen nicht: wenige Exaltados in dieser großen Partei

In scharfer Verfolgung des unablässigweichenden Gegners sind von den A. und K. Truppen die unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants von Arz sichenden bis Dobryntsa, 20 Kilometer südwestlich von Presitzow vorgedrungen. Eine russische Nachhut, die bei Pischczak Stellung gefaßt hatte, wurde von ungarischer Landwehr geworfen. Die von Erzherzog Josef Ferdinand geführten Kräfte sind im Vorrücken auf Janowa am Bug. General v. Kowech hat den Feind in der Gegend von Konstantinow über den Bug geworfen. Rüdlich des unteren Bug Lampfen im engen Anschluß an deutsche Reiterei überreichlich.

Mailand, 17. Aug. (B. T. S. Richtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Rom; Nach Nachrichten aus London und anderen Hauptstädten des Westeuropas ist in Rußland eine weit verzweigte deutsche Verschwörung aufgedeckt worden. Es scheint erwiesen, daß Deutschland seit mehreren Jahren Agenten unterhielt, die ihre Reise selbst bis in die geheimsten Kreise der Landesverteidigung spannen. Hauptsächlich waren deutsche Junker aus den baltischen Provinzen an der Verschwörung beteiligt, denen für den Fall eines deutschen Sieges und einer Inneigung Rußlands und Ostlands Reichthümer und Ehrenstellen versprochen wurden. So war es möglich, daß der deutsche Generalstab bei Kriegsbruch auf das Genaueste über den Bestand der russischen Artillerie und Munition unterrichtet war und Bescheid wußte, daß nach dem Plan des Generals Schuchowitsch die Zuteilnahme neuer Fabriken bevorstand, durch die die Herstellung von Munition vervierfacht werden würde. Das war einer der Gründe für Deutschland, den Krieg zu überführen, da man wußte, daß die russischen Munitionsvorräte in 7 bis 8 Monaten erschöpft sein mußten. Die Kriegserklärung Großbritanniens wurde aber in Berlin schmerzlich empfunden, da England und

(Nach Schluß der Redaktion eingelaufen.)

dessen Verbündeter Japan die Meere beherrschen konnten und so die Versorgung Russlands mit englischer und japanischer Munition gesichert war. Um diesen Vorteil zu beschreiben, wurde die Türkei in die Kriegswirren hineingezogen, so daß Russland nur noch von Archangel und Wladivostok Seeroute hatte. Man versichert, daß in letzter Zeit mehrere Agenten deutscher Abhandlung Komplotte angezettelt haben, durch die die Munitionsfabriken so geschädigt worden seien, daß sie weit weniger Munition haben herstellen können, als vorgesehen.

Die Balkanstaaten

Die Regierungskrise in Griechenland

Paris, 17. Aug. (Jens. Drift.) Dasas melior aus Athen: Nach dem König Konstantin die Demission des Kabinetts Kanaris angenommen hat, sah er Benizelos ein, sich mit ihm morgen vorzeitig zu besprechen. Alles läßt darauf schließen, daß die Krisis schwierig sein wird. Auf jeden Fall wäre es verrückt zu glauben, daß eine Neubildung im Ministerium zu irgend einer raschen Besserung der politischen Haltung Griechenlands führen könne.

Dem „Rat“ wird aus Athen gemeldet: Man kennt die Absichten von Benizelos noch nicht. Man glaubt, daß der König ihn ersuchen wird, die Politik des vorigen Kabinetts fortzusetzen, die auf der territorialen Integrität Griechenlands beruht, das eine wohlwollende Neutralität gegen den Verbund bewahren soll. Falls sich der König mit Benizelos nicht verständigt, wird er sich an Kairis wenden, und wenn dieser Versuch ebenfalls scheitert, wird der König die Kammer auflösen.

Russland und die Balkanstaaten

Petersburg, 17. Aug. (R. T. A. Nichtamtlich.) Die „Nietzsch“ empfindet sich gewaltig über die Haltung Griechenlands, das die vertrauliche Note des Bierverbandes sofort veröffentlicht und im ganzen Lande eine Agitation erweckt habe, die geeignet sei, den russischen Widerstand gegen die Vorschläge des Bierverbandes zu stärken. Das ganze Verfahren Griechenlands könne nur als eine böswärtige und unterdrückte Herausforderung aufgefaßt werden. Der Bierverband bitte nicht um Hilfe, sondern wolle nur eine endgültige Regelung der Balkanverhältnisse herbeiführen und den Krieg rasch beendigen.

Eine englische Erklärung für Bulgariens Haltung

Amsterdam, 17. Aug. (Jens. Drift.) Das „Holländische Nieuwe Bureau“ meldet aus London: Die „Daily Mail“ gibt in seinem Artikel eine merkwürdige Erklärung für die Verwirrung, die jetzt am Balkan herrscht. Das Blatt nimmt an, daß die Haltung Bulgariens bestimmt werde durch den Mangel an Kriegsmaterial, und daß es deshalb nicht darauf vorbereitet sei, entweder auf der einen oder auf der anderen Seite am Kriege teilzunehmen. Die „Daily Mail“ ist der Auffassung, daß die Arsenale Bulgariens bereits zum Nutzen einer anderen Macht geleert worden seien, jedoch Deutschlands Behauptung wahr sein könne, daß die Munition, die es durch Rumänien transportieren wolle, allein für Bulgarien bestimmt sei, das im Augenblick noch neutral sei. Wenn Deutschlands Behauptung richtig sei und die Munition, deren Transport durch Rumänien verweigert werde, allein für Bulgarien bestimmt sei, dann könne man in diesem Bedrohungs Bulgariens den Schlüssel finden, durch den der ganze Zustand erklärt werde. In jedem Falle wäre hier eine Erklärung für die Konzentration bei Orsova zu finden, das etwa 40 Meilen von der bulgarischen Grenze entfernt gelegen sei. Wenn offenbar sei der Wert eines Lebensmittels mit Deutschland für Bulgarien nur sehr gering, wenn es nicht inlande sei, Kriegs-materiale aus Deutschland zu beziehen. Ebenso sei es klar, daß Deutschland einen möglichst starken Druck auf Rumänien ausüben wolle, um den Zugang zu Bulgarien zu erhalten. Die Konzentration bei Orsova könne infolgedessen eine politische Bedeutung haben, nämlich einmal die Rumänen zu bedrohen, ferner könne sie aber auch ein Hinweis für den anderen Krieg geben, auf dem Deutschland trotz des Widerstandes Rumäniens Munition transportieren könne.

Bulgarien und die Türkei

Bern, 17. Aug. (Jens. Drift.) Die „Agence Havas“ meldet gestern aus Sofia, daß die bulgarische Regierung ihre Unterhändler aus Konstantinopel zur Vertretung zurückgerufen habe. Der „Rat“ zieht daraus den Schluss, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei abgebrochen seien.

Der Austausch der Zivilgefangenen

Rom, 17. Aug. (Jens. Drift.) Der „Observatore Romano“ meldet, daß die Schwierigkeiten, die die Verwirklichung der hochherzigen Anregung des Papstes hinsichtlich des Austausches von Zivilgefangenen jeden Alters, die zum Militärdienst unfähig sind, verzögerten, überwunden seien, da die englische Regierung eingewilligt habe, die Kommandanten und Mannschaften der deutschen Unterseeboote wie die anderen Kriegsgefangenen zu behandeln, und die deutsche Regierung eingewilligt habe, die gefangenen englischen Offiziere wie früher zu behandeln. Der Heilige Stuhl habe es sich darauf angelegen sein lassen, seine Bemühungen bei der deutschen Regierung zur Ausführung des bereits abgeschlossenen Abkommens zu erneuern. Der preussische Gesandte beim Vatikan habe aus Rom vom 15. August eine zusage Antwort seiner Regierung telegraphiert. Nachdem der englischen Regierung durch den Kardinal-Staatssekretär hiervon Mitteilung gemacht worden sei, habe sie am 12. August für die wirksame menschenfreundliche Aktion des Papstes gedankt.

Kriegsallerlei

Ein findiger Stabsarzt

Auf dem Auferstehung steht eine Abteilung Landsturmleute, alles stämmige Männer, denen man den Eifer, vor den Feind zu kommen, deutlich vom Gesicht ablesen kann. Der musterrnde Hauptmann muß den Darrenden die betrübliche Mitteilung machen, daß sie sämtlich überfällig seien, und nach Hause gehen können. Karob großer Widerspruch.

Keiner will zurück. Schließlich schickt, da der Hauptmann, der sich dem lobenswerten Eifer der Landsturmmänner nicht zu erziehen weiß, zum Stabsarzt, der schon vorher eingeweiht war. So geht denn die Untersuchung im Eilestempo vor sich. Die Patienten werden wegen „Leberanomalie“ weggeschickt. Ein kleiner Fetter, dem der Schwanz von der Stirn verläuft, hat ein „Hirnhern“ und muß Hebel machen. Endlich kommt ein Kaufmann, eine tadellose Figur. Ueberlegen lächelnd tritt er vor den Stabsarzt und erklärt allseits vorübergehend:

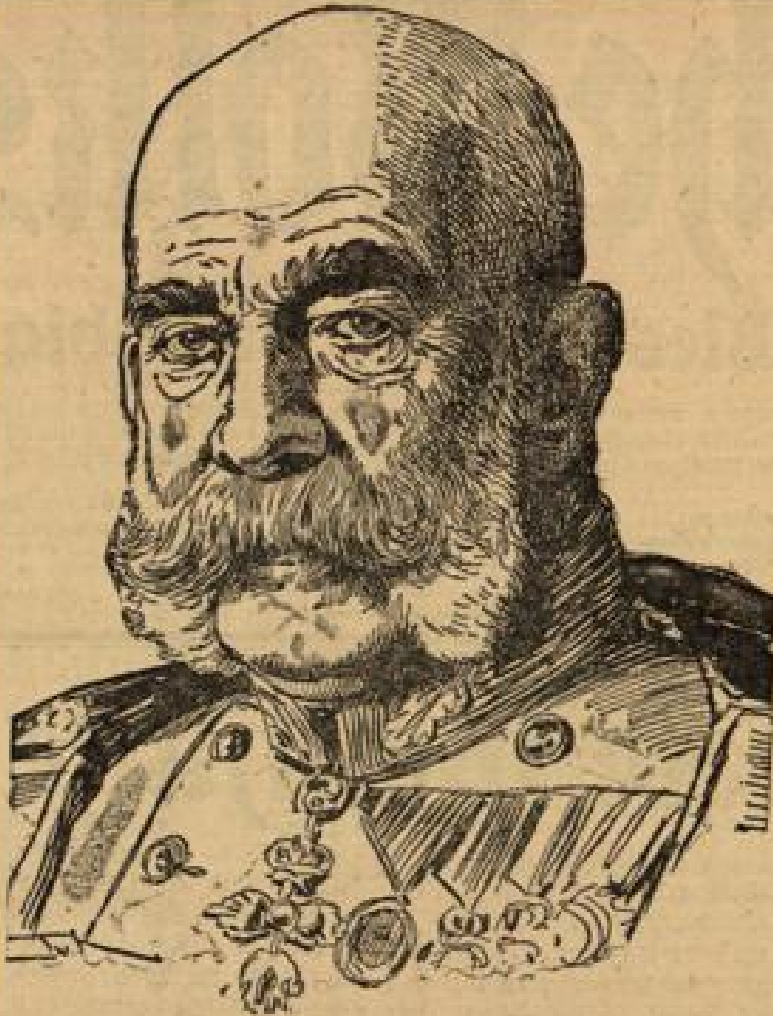
„Herr Stabsarzt, ich bin ferngesund, weder zu dünn noch dick, habe kein Hirnhern und gute Augen.“ Der Stabsarzt gerät einigermaßen in Verlegenheit, läßt sich aber schnell und fragt den Kaufmann, ob er sich in guten Verhältnissen befinde und trotzdem seine gute Stellung aufgeben wolle. Als der Gefragte dies bejaht, meint der Stabsarzt lächelnd: „Dann wegen Beschäftigung zurück.“ Erregt ob dieses Urteils läßt der Kaufmann auf: „Herr Stabsarzt!“ Sind Sie denn wegen der harmlosen Heuerkrankung gleich so erregt?“ fragt hinterlistig der Arzt mit harmloser Miene. „Jawohl, ich bin sogar sehr erregt darüber“, war die Antwort. „Na also“ wendet sich der Stabsarzt zu dem lächelnden Feldwebel, „dann schreiben Sie dienstuntauglich wegen hochgradiger Nervosität.“

Immer krumme Wege

Einen Landwehrmann, einem jungenlinken Schnelber aus Leutlin ist bei Vorn eine englische Infanterielinien in die Linke Kiste gefahren und zur rechten wieder herausgedrungen. Bei der Untersuchung im Lazarett stellte sich heraus, daß die Verwundung sehr tief und verheerend war, aber nicht gefährlich ist. Die Kugel ist unmittelbar unter der Wundschüssel im Bogen um den Leib herumgegangen und hat keine eblen Teile getroffen. „Det sind nu wieder ganz die Engländer“, bemerkte der Leutlin zu dieser Bestätigung. Niemand jedoch, immer die verfluchten Wundschüssel.“

Jetzt biete deutsch!

Stand da auf irgend einer Station ein Güterzug, der sich



85. Geburtstag Franz Josephs

Überall in deutschen Landen wird man heute, am 18. August, in Verehrung und Dankbarkeit des Kaisers Franz Joseph, des großen Herrschers der österreichisch-ungarischen Monarchie, unseres treuen Bundes-, Kampf- und Siegesgenossen gedenken, dem es an diesem Tage beschieden ist, seinen 85. Geburtstag zu feiern. Bald wird das 67. Jahr der Regierungszeit des ehrwürdigen Patriarchen unter den Fürsten Europas voll werden, einer Zeit der größten Wandlungen in der Weltgeschichte, einer Zeit schöner Erfolge und schwerer Prüfungen für ihn. Schon ist ein Jahr verflossen, seit dem Leben seines zu reichsten und schönsten Hoffnungen für das Erstarken und den Aufschwung des Reichs der Habsburger berechtigten Thronfolgers durch die Werkzeuge der europäischen Rührpolitik ein Ziel geleitet und dem Herzen des Monarchen eine furchtbare Wunde geschlagen wurde, und nun hat die Gnade Gottes das Leben des Vielgeprüften, Vielangekündigten, aber auch Vielverehrten und Vielgeliebten fast in wunderbarer Weise erhalten und ihm, dem Friedensfürsten, den Trost gewährt, die neue Einigkeit, die neue Treue und Anhänglichkeit seiner Völker ohne Unterschied der Nationalität zu erleben, wie auch Zeuge zu sein der Abgelungentreue des ihm befreundeten und verbündeten deutschen Kaisers und Volkes im Kampf mit einer Welt von Rivalen und Feinden und Abdrängungen. Und nicht bloß Taten und Zeugnisse unverbrüchlicher Bundesstreue durfte er erleben, sondern auch solche stannenswerter Ausdauer, bewundernswürdiger Tapferkeit und siegreicher Erfolge in dem furchtbaren Ringen um die Existenz der verbündeten Reiche, um deren Sicherung durch einen siegreichen Frieden in einer hoffentlich nicht mehr zu fernem Zukunft. Möge es Kaiser Franz Joseph noch und recht bald von der Vorreitung beschieden sein, das herrliche Friedensziel nach dem von ihm wie von seinem Verbündeten nicht gewollten, ihm freudigsterweise aufgedrungenen Völkerring zu erreichen und als schönste Frucht eines ganz dem Vaterland und der Pflichterfüllung im Herrscherhause geweihten Lebens und Wirkens zu genießen. Mit dem Papsttum teilt die Monarchie der Habsburger in der Weltgeschichte das Los, schon oft todesgefahren, das Los, aus tausend Wunden blutend dem Todesstuf nahegebracht worden zu sein, und allemal wieder ist sie neu erwascht und neu erstarbt zu glückseligem Leben. Das Wort Austria erit in orde ultima hat einen guten Sinn. Gott erhalte Franz den Kaiser! Möge dieser Wunsch, der morgen auf aller Lippen schwebt und in aller Herzen lebt in Deutschland wie im Bereich der österreichisch-ungarischen Monarchie vom Himmel erhört und erfüllt werden! Vorwärts mit vereinten Kräften!

friedlich aus deutschen, holländischen, französischen und belgischen Wagen zusammengeleitet, die letzteren mit dem bedrückend aufgerichteten belgischen Löwen geschmückt. Über das Wappentier war symbolisch gekleidet. Es war mit Kreide einmalig kräftig durchstrichen und danach fanden die kurz und bündigen Worte: „Jetzt bist deutsch, verstanden?“

Der Luftschiffer

Det der Handlung: ein Berliner Landwehrbezirkskommando. Ein etwas behäbiger alterer Landwehrmann ist eben auf seine Diensttauglichkeit untersucht worden. Zu seinem großen Leidwesen wird er wegen eines leichten Herzfehlers — er hat „unreine Verdauung“ — vorläufig zurückgestellt, und der untersuchende Arzt diktiert dem protokollierenden Feldwebel nach dem Buchstaben-Schema, das hierfür üblich ist: „J. 49“. Als der biedere Berliner darauf auf die Straße tritt, wird er von seinen auf ihn wartenden „Stattdrillern“ mit der Frage bedrängt, welchem Regiment er zugeordnet sei, und wann er hinausginge. „Na man sagte“, meint der Dide, „vorläufig können sie mir noch nicht gebrauchen. Ich hab J. 49 bekommen, und soll bei der Luftschiffer, aba J. 49 ist man erst im Bau...“

Das rote Kreuz

Hänschen soll Schläge bekommen. Aber es weiß sich zu helfen. Als der belgische Augenblick gekommen ist, leuchtet dem väterlichen Züchtiger, an der entsprechenden Stelle festgemacht, das Zeichen der Unverletzlichkeit entgegen: — ein rotes Kreuz auf weißem Felde.

Berliner Kinder

Ein Strohenjunge sagt zu einem Fräulein, dem ein weißes Taschentuch aus der Tasche hängt: „Fräulein, Sie haben ja die weiße Flagge jehlt! Wollen Sie sich vielleicht überleben?“

Ont unterrichtet

Warum die Russen so schlecht schießen, erklärte kürzlich ein Berliner Junge so: „Die können ja nur mit einer Hand schießen.“ — „Warum denn das?“ — „Worin der Sachsenner: „Ja, mit der anderen müssen sie sich den Kopf kraben.“

Im stillen Weltwinkel

Zwei Kammbalendhüpfel unterhalten sich über die Kriegs-lage. „Was meinst du, Bambo, wird Deutschland siegen?“ — „Ich glaube, es wird ausgeglichen.“ — „Ausgeglichen?“ — „Nein!“ — Die haben doch über eine Million Gefangene gemacht!“

Kleine politische Nachrichten

Brüssel, (Deutschland führt in Belgien den Schulzwang ein.) Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges legte die belgische Regierung dem Parlamenten einen Gesetzentwurf vor, durch den die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang eingeführt werden sollte. Der Ausbruch des Krieges hat das Zustandekommen des Gesetzes verhindert. Das Gesetz sollte den obligatorischen Schulunterricht unter einer gewissen Einschränkung einführen. Eine dieser Einschränkungen bestand darin, daß ein Vater nicht gezwungen sein sollte, seine Kinder in die Schule zu schicken, wenn nachweislich im Umkreise von vier Kilometern von seinem Wohnorte keine Schule sich befand, die seinen politischen oder konfessionellen Anschauungen entsprach. Man griff bald nach der Besetzung Belgiens der Generalgouverneur die Sache auf und erließ eine Verordnung, durch die der Gesetzentwurf sofort zur Ausübung gelangte. Die Verordnung bestimmte, daß schon in der zweiten Hälfte des März alle Gemeindevorstellungen dem Volksschulinspektor ihres Kantons eine Liste der schulpflichtigen Kinder einreichen sollten. Der Volksschulinspektor hatte bis zum 15. April die Familiendäter über die Pflichten aufzuklären, die ihnen bezüglich ihrer schulpflichtigen Kinder oblagen. Schon am 1. Mai mußten dann alle Meldungsorten der Familiendäter beim Volksschulinspektor vorliegen, woraufhin diese die Einberufung der Kinder zum Eintritt in die Schule umgehend zu verlangen hatten. Die erwähnte Einschränkung durch die politische oder konfessionelle Anschauung des Vaters fällt fort. Die Kinder haben die Schulen ihres Bestandes zu besuchen. Da, wo man nicht die nötige Zahl von Lehrern hat, werden Schulen benachbarter Bezirke zusammengelegt. Auch Halbtagschulen sind eingerichtet, in denen ein Lehrer am Vormittag die eine und am Nachmittag die andere Schule zu leiten hat. In weiterer auseinanderliegenden Bezirke-schulen verwaltet der Lehrer in der einen Wochenhälfte die eine, in der anderen Wochenhälfte die andere Schule, wie das seit dem Kriege auch in vielen Schulen Deutschlands, deren Lehrer im Felde stehen, eingerichtet wurde. Auch deutsche Lehrer, die gerade auf längere Zeit in einem Orte anwesend sind, unterrichten an belgischen Gemeindevorstellungen. So zwingt Deutschland das unterworfenen Belgien zum Schulzwang. Ob Belgien Deutschland dafür dankbar sein wird!

Berlin, 17. Aug. (Kanzler und Reichstag.) Die Vorhände der Fraktionen des Reichstages und des Präsidium waren gestern einer Einladung des Reichskanzlers folgend bei diesem zu einer Besprechung erschienen, in welcher der Kanzler ihnen einen Überblick über die militärisch-politische Lage gab und dabei natürlich manches mitteilte, was in öffentlicher Parlamentsdiskussion nicht gesagt wird.

Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 302

5. Garde-Regiment zu Fuß.
Reisemann, Martin (Hildesheim) lww. — Berner, Johann (Hil.) lww.
Garde-Jäger-Bataillon.
Obstl. Gottfried Wehrlein (Wiesbaden) gefallen. — Cor-cilias, Ernst (Grenzhausen) gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Strieth, Nicolaus (Winkel) lww. in Belgien.
Infanterie-Regiment Nr. 87.
Müller, Wilhelm (Charlottenberg) durch Luft leicht verletzt.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98.
Kroß, August (Wiesbaden) lww. in
Infanterie-Regiment Nr. 168.
Langendorf, Heinrich (Wiesbaden) gefallen. — Thiel, Jo-hannes (Wiesbaden) lww. — Daas der, Wilhelm (Willingen) lww. — Kremer der, Georg Joh. (Niederbrechen) lww. — Glos, Heinrich Aug. (Niederbrechen) lww. — Kobbach, Peter (Niederbrechen) lww. — Schneider der, Johann (Steinfurt) lww. b. d. Tr. — Rieth, Johann (Elville) lww. b. d. Tr. — Oberbach, Wilhelm (Wassens-heim) vermisst. — Weber, Otto (Rangenhof) lww. — Jügel, Heinrich (Wilmars) lww. — Urban, Anton (Gech) lww. — Flach, Karl (Ober-tischbach) lww. — Krämer, Karl (Döblingen) lww. in. — Weller-schmidt, Karl (Königsberg) gefallen. — Jant, Karl (Sonnenberg) lww. — Doh, Philipp Friedr. (Dachshausen) lww. in. — Schäfer, Adolf (Wiesbaden) gefallen. — Wolf, Karl (Wiesbaden) lww. in. — Wall, Georg (Wiesbaden) vermisst. — Schmidt, Martin (Ober-rod) gefallen. — Steinebach, Wilhelm (Winden) lww. in. — Weirich, Wilhelm (Kerzenberg a. d. L.) lww. in. — Dorg, August (Wiesbaden) lww. in. — Altmann, Julius (Ransbach) lww. in. — Rindsführer, Peter (Oberpat) lww. in.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20.
Franken, Paul (Niederlahnstein) abern. und war lww. in. — Müller, Adam (Weber) vermisst.
Infanterie-Regiment Nr. 343.
Steep, Georg (Rastatt) lww.
Landsturm-Infanterie-Bataillon V Darmstadt.
Sabel, Jakob (Dernbach) gefallen.
Landsturm-Infanterie-Bataillon Oberlahnstein (XVIII. 3).
Schneider, Jakob (Willingen) infolge Krankheit gestorben.
Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 32.
Klein, Bernhard (St. Goarshausen) lww. — Hollentin, Franz (Montabaur) lww. — Gansbach, August (Frankfurt) lww. — Gras, August (Frankfurt) lww. — Liff, Christian (Fehl-Ribhausen) leicht vern.
Armierungs-Bataillon Nr. 86.
Doh, Johann (Wichach) gefallen.

Verlustliste

Als Norden den Heldentod fürs Vaterland:
Oberleutnant d. R. Reg.-Assessor Dr. Oswald Albert Siemsen (Wiesbaden).
— Diplom-Ingenieur Gottfried Engelmann (Wiesbaden).
Ersatzreserve-Peter Friedrich R. (Hil.).
Freireiter d. R. Willi Schneider (Wiesbaden).
Kriegsreife Freiwilliger Dipl.-Ing. Fritz Rohmann (Wiesbaden).
Referent Julius Thalheimer (Dab End).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Unterseebootmaat Heinrich Capitain (Weirich).
Unteroffizier d. R. Josef Becker (Weirich).
Musketier Peter Kunz (Rangenhof).
Fusar Thomas Dandrich (Wienradach).

Berichtsaal

Köln, im Aug. (Schmiedegeld im Baugewerbe.) Die be-dauerliche Tatsache, daß im Baugewerbe noch vielfach mit Schmie-degeldern gearbeitet wird, benutzte der Bauführer Hermann Dahmen, der bei einer Kölner Architektenfirma angestellt war, um auf Grund seiner Vertrauensstellung eine Reihe von Lieferanten zu korrumpieren. Wegen dieser Vorgänge hatte der Verein gegen das Bestechungs-anwesen, Eiz Berlin, Strafamt gestellt und am 14. August fand infolgedessen vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Köln die Hauptverhandlung gegen den Bauführer statt. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Nachdem der Angeklagte von zwei Lieferanten bereits 700 Mark herausgeholt hatte, suchte er zur Verbergung einer großen Tabakentlieferung eine Kölner Firma auf und forderte ebenfalls „Provision“ unter dem Hinweis, daß die Sache „in seiner Hand“ liege. Die Firma lehnte aber ab und trat mit dem Dienstherren des Bauführers in Verbindung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen dastiver Bestechung unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit und des Verlustes seiner Stellung zu 300 Mark Geldstrafe oder zu 20 Tagen Gefängnis.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Ein deutsches Unterseeboot beschleicht Englands Küste London, 17. Aug. (Nachrichtlich.) Meldung des Reichs-Büros: Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August früh morgens auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Bahnhöfen. Der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände die rasch gelöscht wurden. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Eine fortschrittliche Rundgebung
Berlin, 17. Aug. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat sich in eingehenden Beratungen mit den Aufgaben beschäftigt, die der Volksvertretung durch den Gang der geschichtlichen Ereignisse zugewiesen werden. Sie hat die im Hinblick auf das Kriegsziel erhobenen Forderungen künftiger Grenzfestsetzungen und staatsrechtlicher Neubildungen sorgsam geprüft, erachtet aber nach gewissenhafter Erwägung die Zeit noch nicht für gekommen, ein bestimmtes Programm mit fest umgrenzten Einzelanforderungen für den Abschluß des Friedens aufzustellen. Ebenso entfernt von der grundsätzlichen Ablehnung jedes Völkerkrieges, wie von unerlösten Annexionsplänen hält die Fraktion es für unbedingt geboten, das Reich durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen, wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft zu sichern und für den friedlichen Weltfrieden der Völker Bedingungen zu schaffen, die in der Heimat wie auf dem freien Meere die Entfaltung der vollen Kraft des deutschen Volkes gewährleisten.

Der Schiffsverkehr nach Irland eingeschränkt
Aus Basel berichtet der „S. Z.“: Wie man den „Basler Nachrichten“ meldet, wurde wegen des durch den Heredienst und die Munitionsherstellung bedingten Personenmangels der Passagierverkehr zwischen Ostend und Irland eingeschränkt.

Baumwolle als Warenware erklärt
Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie der „New-York Herald“ aus Washington berichtet, erhielt das amerikanische Staatsdepartement von Grey die Mitteilung, daß Baumwolle in die britische Liste für Warenware aufgenommen worden sei.

Fragen der Volksernährung
M. L. W. Berlin, 17. Aug. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute vormittag zusammen. Sie beschäftigte sich zunächst mit dem Reichstage vorliegenden Nachtrag der Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges. Der Staatssekretär Dr. Delbrück erläuterte die Maßnahmen im einzelnen, besonders die Fragen der Beschlagnahme und Höchstpreise. Er sprach sich über die gemachten Erfahrungen aus, die zu dem Beschluß führten, die bisherige Organisation unter Berücksichtigung gewisser hervorgetretener Mängel im großen und ganzen auf das neue Erntefahr zu übertragen. In der Folge, im Unterschied vom vorigen Jahr für das künftige Wirtschaftsjahr die Beschlagnahme des künstlichen im Reiche angebauten Brotgetreides zugunsten des kommunalverbundenen Erfolgs, in dessen Besitz es gewachsen sei, nicht aber zugunsten der Kriegsgeldverwertung. — Bezüglich der Kartoffelfrage führte der Staatssekretär aus, die von der Regierung eingeleitete Hilfsbewegung habe deswegen einen Ausgang gehabt, wie er nicht erwartet wurde, weil man die tatsächlich vorhandenen Vorräte unterschätzt habe, und die Kartoffeln in den Meilen sich vorzüglich hielten. Hinsichtlich der Fleischfrage werde erwogen, ob nicht die minder wertvollen Fleischsorten an bestimmten Tagen für die minderbemittelte Bevölkerung zum Verkauf gestellt werden, um so die ganze Marktlage zu erleichtern.

Der Staatssekretär erklärte, der Ausschuss der Preise habe keine besonderen Erfolge erzielt, vielleicht sei zu erwägen, ob den Gemeinden nicht das Recht zu geben sei, den Verkauf zu übermäßig hohen Preisen zu unterlagen. Es seien Maßnahmen gegen den Kriegswucher getroffen worden, um dem Rechtsgefühl des Volkes genügt zu tun und um das Schlimmste zu bekämpfen, das in den Wucherpreisen liegt. Vielleicht könne man dazu übergehen, solche Gewerbetreibende für die Dauer des Krieges als unfähig zur Weiterführung ihres Gewerbes zu erklären. Vielleicht sei auch in besonders schweren Fällen der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Erwägung zu ziehen.

Ein Regierungsvertreter gab ein Bild von der voraussichtlichen Ernte. Der Roggen bringt eine schwache Mittelernte, der Weizen eine gute Mittelernte. Die Ausbeuten der Kartoffeln seien erfreulich. An Getreide nähmen wir sieben Millionen Doppelzentner mit in das neue Wirtschaftsjahr. Bezüglich des Zuckers sei auf eine Erhöhung der Zuckergeneration von drei Pfund nicht zu rechnen. Weiter verbreitete sich der Regierungsvertreter über die Frage der Futtermittel, „den dunkelsten Punkt“ in der Nahrungsfürsorge. Die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik müsse es sein und sei es, die Futtermittelnot zu heben. Der normale Verbrauch an Zucker sei für das neue Jahr gesichert. Ein erhöhtes Quantum zu beschaffen, mache Schwierigkeiten.

Über die Kartoffelfrage sprach sich der Redner zuversichtlich aus. Bei einer einigermaßen günstigen Witterung sei mit der Ernte von etwa 50 Millionen Tonnen zu rechnen. Die menschliche Ernährung erfordere im Durchschnitt 15 Millionen, die gewerbliche Verwertung 5 Millionen, die Saat 7 Millionen. 23 Millionen Tonnen seien für Futterzwecke verfügbar. Die Reichsstelle für Kartoffelverföhrung habe 13 Millionen Zentner beschafft. Über 10 Millionen habe sie wirklich zur Verfügung gehabt. Sie habe diese Menge teils an Bedarfsverbände, teils an Stärfefabriken, Trocknerien und Brennerien abgesetzt. An Reibungen und Differenzen habe es bei der Abwicklung nicht gefehlt, aber im großen und ganzen habe sich die Abwicklung befriedigend gestaltet. Die Fleischfrage biete für die Zukunft ein befriedigendes Bild. Eine Fleischnot werde es im allgemeinen nicht geben. Bezüglich der Preisgestaltung würden Maßnahmen erwogen, um die Höhe der Preise einzuschränken. Ein anderer Regierungsvertreter verbreitete sich über die Mehlfrage, über Vorräte, Bedarf und Mischlohn samt den Nebenkosten. Die höhere Spannung zwischen den Mehl- und Getreidepreisen erklärte sich

teilweise durch die Kriegsverhältnisse mit ihrem verkehrten Wirtschaftsbetrieb.

„Neue Dardanellen-Wege“
Lugano, 17. Aug. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ meldet, daß ihm von gut unterrichteter Seite erklärt worden sei, daß die Haltung der Balkanstaaten nicht den Hoffnungen des Viererbundes entspreche. Die Pariser politischen Kreise haben deshalb zwei neue Wege ins Auge fassen müssen. Entweder werden sie der Türkei einen Separatfrieden anbieten, der den Armeniern, den Syrern und Arabern Freiheit gewährt wird; ferner werden sie die Entfestigung der Dardanellen verlangen, sowie für Rußland freie Durchfahrt fordern. Der andere Weg, der von der französischen Regierung in Aussicht genommen ist, ist der, die kriegerische Anstrengung gegen die Dardanellen nicht allein zu verdoppeln, sondern auch zu beschleunigen, indem sie größere Heereskräfte auf kleinasiatischer Seite werden lassen. In dieser neuen Pandung werden Italien und England hauptsächlich die Soldaten stellen müssen.

Das rumänische Getreide
Berlin, 17. Aug. Hier und da ist bereits angekündet worden, daß Deutschland rumänisches Getreide nicht notwendig brauche und daß es nicht daran denke, dafür den hohen Ausfuhrzoll zu entrichten und den Kaufpreis in Gold zu begleichen. Wie wir erfahren, ist in der Tat nicht zu erwarten, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die auch in dieser Hinsicht einträchtig handeln, falls sie sich dazu entschließen, rumänisches Getreide zu kaufen, den hohen Ausfuhrzoll und die Goldzahlung übernehmen. Ein Kauf rumänischen Getreides seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird nur dann erfolgen, wenn der jetzt bestehende Ausfuhrzoll beseitigt und die Bestimmung, in Gold zu zahlen, fallen gelassen wird. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden rumänisches Getreide mit Papier bezahlen und sich höchstens zur Vergütung von Disagios verstehen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch die Lieferung des Getreides geregelt werden, das Rumänien an Deutschland noch zu liefern hat. Deutschland hat seinerzeit für einen hohen Betrag Getreide von Rumänien gekauft, dieses Getreide aber zum größten Teil nicht erhalten, weil Rumänien ein Ausfuhrverbot erließ. Rumänien hat das Geld für das Getreide bekommen, das Getreide aber unter Berufung auf das Ausfuhrverbot nicht geliefert. Es ist anzunehmen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn neues Getreide nur dann, und nur in dem Maße, kaufen werden, als die Nachlieferung des alten, längst bezahlten Getreides erfolgt. Ueber diese Entschlüsse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dürfte Rumänien bereits unterrichtet sein.

Was England geleistet hat
Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: ... britische Botschafter hielt es für zweckmäßig, dem russischen Publikum zu erklären, was England im Krieg tue. Er sagte bei einer Unterredung mit den Vertretern der Moskauer Presse, der Sieg sei eine Frage der Geschäfte und Munition. Wer die deutschen Befestigungen und Abteilungen davon sah, könne ihre Stärke beurteilen. Die Deutschen hätten ihre Truppenmacht an der Westfront nicht verringert. Es würde Rußland schädigen, wenn die Alliierten eine große Offensive im Westen beginnen würden, bevor sie sicher seien, daß sie durchbrechen könnten. Ueber die Dardanellen sagte der Botschafter, daß, als die Türkei den Krieg erklärte, Rußland sich an England mit dem Ersuchen gewandt habe, eine Demonstration zu veranstalten, durch die ein Teil der türkischen Truppen vom Kaukasus abgezogen würde. Darauf eröffnete England den Feldzug auf Gallipoli zugleich in der Absicht, die Meerengen zu besetzen und die russische Ein- und Ausfuhr zu sichern. Dadurch sei seine Tätigkeit an der Westfront geschwächt und die Offensive verzögert worden. Der Korrespondent der „Daily Mail“ fügt hinzu, die Erklärung des Botschafters sei im ganzen sympathisch aufgenommen worden. Da die schlimmsten Wochen der russischen Niederlagen vorüber seien, bestehe eine größere Neigung, Erklärungen für ein Verhalten anzuhören, das man früher unentfesselt als Langsamkeit der Alliierten geremmt hat.



Explosion russischer Gasbomben

Neroberg Wiesbaden
Bei günstiger Witterung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr ein Wohltätigkeits-Konzert der Kapelle des Gef. Bataillons Nr. 80 zu Gunsten des Kreiskomitees vom Roten Kreuz statt.
Leiter: Herr Kapellmeister Haberland.
Eintrittspreis: 30 Pfennig.

KURSBERICHT
abgegeben von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börsen	Kurs vom 15. Aug. 14. Aug.	New Yorker Börsen	Kurs vom 15. Aug. 14. Aug.
Eisenbahn-Aktien.		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fe	102 1/2	Amalgam. Copper c.	—
Baltimore & Ohio	82 1/2	Amer. Can. com.	58 1/2
Canada Pacific	102 1/2	Amer. Smelt. & Ref. c.	79 1/2
Chesapeake & Ohio	45 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	104 1/2
Chic. Mil. & St. Paul	82 1/2	Anaconda Copper c.	67 1/2
Denver & Rio Gr. c.	5 1/2	Bethlehem Steel c.	285 1/2
Erie common	27 1/2	Central Leather c.	42 1/2
Erie 1st pref.	43 1/2	Consolidated Gas	126 1/2
Illinois Central c.	100 1/2	General Electric c.	172 1/2
Louisville Nashville	113 1/2	National Lead	64 1/2
Missouri Kansas c.	8 1/2	United Stat. Steel c.	112 1/2
New York Centr. c.	90 1/2		
Norfolk & Western	107 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pacific c.	108 1/2	Atch. Top. S. F.	102 1/2
Pennsylvania com.	108 1/2	Baltim. & Ohio	87 1/2
Reading common	147 1/2	Ches. & Ohio	74 1/2
Rock Island pref.	9 1/2	Northern Pacific	63 1/2
Southern Pacific	89 1/2		
Southern Railway c.	16 1/2	S. Louis & S. Fr.	90 1/2
Union Pacific com.	131 1/2	South. Pac. 1923	81 1/2
Wabash pref. c.	9 1/2	Union Pacific cr.	—

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichskult.-Giro-Kasse.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch fort. Ausführung von Börsenaufträgen. Vermittlung von Feuer- und Lebensversicherungen. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Coupons-Bezugung. — Verrechnung auf Wertpapieren. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldscheine, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Wetter-Nachrichten
vom 18. August, vorm. 10 Uhr

Wetter-Nachrichten vom 18. August, vorm. 10 Uhr. Langsam aufklarend; kühl. Höchster Thermometerstand 20,0 Grad C. Niedrigster Thermometerstand 13,0 Grad C.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	16. Aug. 17. Aug.	Main	16. Aug. 17. Aug.
Balsdorf	—	Wiesbaden	—
Böhl	—	Böhl	—
Marau	4.38	Kloßenturm	—
Pannheim	4.31	Orsch-Steinheim	—
Born	—	Löffelbach	—
Malay	1.44	Kasteln	—
Bingen	2.23	Reichart	—
Gauß	2.64	Wimpfen	—

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 18. Aug., nachm. 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des städt. Kurorchesters. Leitung: Herr Hermann Trimer, städt. Kurkapellmeister. 1. Kaiser Franz Joseph-Marsch (Ed. Strauß). 2. Fest-Ouverture (H. Weismeyer). 3. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß). 4. Ungarischer Marsch (H. Schubert). 5. Wiener Volksmusik, Potpourri (C. Komja). 6. Ungarische Nationalhymne 7. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 (F. Liszt). 8. Rakoczy-Marsch. * Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement: Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich, Königs von Ungarn, unseres hohen Verbündeten: Volkstümliches Oesterreichisch-Ungarisches Nationalkonzert. Leitung: Herr Carl Schürdt, städt. Musikdirektor. Orchester: städt. Kurorchester. Vortragsfolge: 1. Oesterreichische Nationalhymne 2. Fest-Ouverture (C. Reinicke). 3. Variationen aus dem Kaiserquartett (J. Dandl). 4. Beethoven-Ouverture (C. Hoffen). 5. Die Moldau, (Humb. Dichtung (Emetana). 6. Jubel-Ouverture (Fr. Lux). 7. Mädeph-Marsch (Joh. Strauß) 8. Bunt-Beleuchtung des Kurgartens und des Weibers. Der Kamenzug Sr. Majestät in Buntlichterfeuer. Leuchtfantäne — Scheinwerfer. Eintrittspreise für Nichtinhaber von Abonnements-, Kur- oder Tageskarten ab 7 Uhr: 50 Pf.

Kräfteverfall und frühzeitiges Altern
Alle solche, welche die betrübende Beobachtung gemacht haben, daß sie ihre Kraft verlieren, sollten sich sofort aus der nächsten Apotheke die ärztlich glänzend beurteilten Regipan-Tabletten besorgen. Ein Triumph der Wissenschaften. Erfolg wird garantiert.

Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht
Togal-Tabletten waren ihre einzige Rettung.
Frau B. in Braunsfeld schreibt: „Ich werde sehr von Gicht geplagt und muß gestehen, daß mein Leben nach dem Gebrauch von Togal-Tabletten ein ganz vorzügliches wurde. Kann mit herzlichem Dank und Freude sagen, daß Togal-Tabletten meine einzige Rettung sind. Ich kann und werde Togal-Tabletten allen Menschen an das wärmste empfehlen.“ Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Togal nicht nur bei Gicht, sondern auch bei Rheumatismus, Nephritis, Hysterie, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebrauchten. Ärztlich glänzend beurteilt. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.

